№ 300. Zweites Blatt. Sonntag, den 23. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Ferien.

... war vorauszusehen, daß das Vorgehen ... Sozialdemokraten in der Montagssitzung ... den Konservativen einen Sturm der Ent...ung heraufbeschwören würde. Sie haben ...ur Zeit außerordentlich nöthig, das beweist ... ein Vorschlag, den der antisemitische Frei...r v. Langen in der „Kreuzztg.“ macht, den ...tikel 30 der Verfassung dahin zu ergänzen, ...ß Majestätsbeleidigungen von der Immunität ...geschlossen sind. Bisher ist aber immer ...ch die Frage, ob das Sitzenbleiben überhaupt ...s eine Majestätsbeleidigung angesehen werden ...nn. Man ersieht aber daraus, daß die Affäre, ...lche mit dem 6. Dezember begann, keineswegs ...ndet ist. Die Ferien sind offenbar für beide ...teien, die ein Interesse am Konflikt haben, ... dazu da, um die Fechterstellung möglichst ...stig zu gestalten. Ob der Vorschlag des ... v. Langen dazu beitragen wird, das ... wir billig bezweifeln, denn das Zentrum ...ß daraus ersehen, wie unklug es war, als ... sich auf die Vorschläge des Herrn von ...ennigsen, die Geschäftsordnung abzuändern, ...ließ. Gewiß sind diese Vorschläge, wie wir ...ereits bemerkt haben, praktisch bedeutungslos, ...enn, nachdem man lange verhandelt, wird man ...u der Einsicht gelangen, daß eine Abänderung ...er Geschäftsordnung nicht so leicht durchzusetzen ...st. Aber politisch ist die Annahme jenes An...trages, die, man mag die Sache ansehen, wie man will, einen Erfolg der Regierung, und eine Niederlage des Reichstages darstellt, keineswegs bedeutungslos. Die Kommission des Reichstages hatte die Absicht, die Immunität strikte ...u wahren, sie hatte den Antrag der Staatsanwaltschaft nicht allein aus Artikel 31, d. h. aus dem Recht des Reichstages, während der Dauer der Session eine Strafverfolgung nicht zu gestatten, zurückgewiesen, sondern auch aus Artikel 27, wonach der Reichstag seine Disziplin selbst regelt, und aus Artikel 30, wonach jede Aeußerung und Ausübung des Berufes immun bleibt. Hätte der Reichstag an dieser Auffassung festgehalten, so konnte er unmöglich das Bekenntniß der Lückenhaftigkeit seiner Geschäftsordnung abgeben. Denn das Bekenntniß bedeutet im Augenblick nichts anderes, als daß der Reichstag die Immunität des Abg. Liebknecht im gegebenen Falle bedauert. Die Schuld an dem Vorkommniß trifft allein die Zentrumspartei, und es wird alles davon abhängen, welche Eindrücke diese Partei in den Ferien von der Stimmung der Bevölkerung erhält. Diese Stimmung wiederum wird davon abhängen, welche Darstellung die Ereignisse in der Presse und anderweit finden.

In dieser Hinsicht ist von besonderer Wichtigkeit die Haltung der Regierung und der Rechten. Beiden ist es um einen Angriff auf die Immunität zu thun. Die Majestätsbeleidigung wird nur vorgeschützt. Die Wählerschaft muß sich darüber klar sein, daß es sich um diese Frage garnicht handelt, sondern allein darum, ob jede Aeußerung, die in Ausübung des parlamentarischen Berufes gethan wird, straflos bleiben soll oder nicht. Faßt sie die Sache so auf, dann wird sie dem Reichstage das nöthige Rückgrat verleihen, auf daß er sich nicht dabei beruhige, daß in letzter Instanz die Gerichte zu entscheiden haben, sondern vielmehr, wie das Abgeordnetenhaus vor nunmehr dreißig Jahren, jede Einleitung des Verfahrens gegen eines seiner Mitglieder aus Anlaß von Aeußerungen in Ausübung ihres Berufes als eine Rechtswidrigkeit bezeichnet.

Mit vollem Recht sagt die „Voss. Ztg.“:

„Eine Volksvertretung, die nicht versteht, sich ihre Immunität zu wahren, geht jedes Ansehens verlustig; sie genießt nicht das Vertrauen, daß sie wirklich unabhängig sei. Will der Reichstag seine Geschäftsordnung abändern, so mögen dafür manche gute Gründe sprechen. Allein mit der Behandlung des Falles Liebknecht durfte diese Abänderung der Geschäftsordnung nur dann in Verbindung gesetzt werden, wenn die Regierung das bündige Versprechen abgab, von der weiteren Verfolgung der zu Unrecht eingeleiteten Untersuchung endgiltig Abstand zu nehmen.“

Das sollten die Wähler ihren Vertretern während der Ferien klar machen, damit sie im weiteren Verlauf der Affäre auch den Schein der Nachgiebigkeit vermeiden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

— Der Kaiser hat, wie das „Berl. Tagebl.“ mittheilt, geäußert, daß den Kunstreferenten Gelegenheit gegeben werden solle, zu geeigneter Zeit die im Weißen Saale aufzustellenden Standbilder der Hohenzollernfürsten in Augenschein zu nehmen. Es war übrigens an sämmtliche neun betheiligten Künstler die telegraphische Anfrage gekommen, ob die Thonmodelle noch zur Besichtigung für den Kaiser bereitständen. Bei vier Bildhauern waren die Figuren indeß theils schon in Gyps geformt, theils war man bei dieser Arbeit begriffen, so daß hier der kaiserliche Besuch unterblieb. Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers ist den Statuen sämmtlich ein jugendlicher Charakter gegeben. So erschienen manche Fürsten jünger als dem Alter entsprechend, in welchem sie zur Regierung kamen. Der von Unger modellirte König Friedrich Wilhelm IV. ist z. B. etwa als Dreißiger dargestellt, während er bekanntlich erst mit 45 Jahren den Thron bestieg. Im übrigen ist natürlich die fesselnde Erscheinung, die der Künstler dem König gegeben hat, historisch streng beglaubigt, so fremdartig sie auch im ersten Augenblick berührt. Ein antikes Säulenstück mit ionischen Kapitäl, an das die Figur sich lehnt, deutet auf das Interesse dieses Königs für die Kunst hin. Noch mehr abweichend von den herkömmlichen Vorstellungen ist die von Eberlein geschaffene Statue Friedrich Wilhelms III., von dessen jugendlichem Haupt langes lockiges Haar herabwallt. Die Standbilder werden am Freitag nach dem Schloß gebracht, so daß dann voraussichtlich am Sonntag die Künstler sich wieder um den Kaiser versammeln werden.

— In der „Kreuzztg.“ macht Jemand den sonderbaren Vorschlag, dem Artikel 30 der Verfassung, der da lautet:

„Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden“,

folgenden Zusatz zu geben: „Mit Ausnahme der Vergehen gegen § 95 des Reichsstrafgesetzbuches. Dieser Paragraph bedroht nämlich den Majestätsbeleidiger mit Gefängnißstrafe oder Festungshaft und stellt es dem Richter frei, nebenher noch auf Verlust der bekleideten öffentlicher Aemter, sowie aus öffentlichen Wahlen hervorgegangener Rechte zu erkennen. Eine solche Bestimmung würde, so meint der Gewährsmann der „Kreuzztg.“, zum mindesten jenen Theil der Parlamentarier, „der selbst jedes Gefühl für Treue und Ehrfurcht dem

---

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

(Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Trotz der Aufregungen der Nacht ließ ich mir ...nein Frühstück trefflich munden und dann über...ate ich, was ich nun zu thun hatte. Daß ... nach dem Vorgefallenen nicht daran denken ...e, Rußland ohne Helene zu verlassen, war ...ir völlig klar: die plötzliche Erkrankung meiner ...seudogattin war zu rasch bekannt geworden, ...s daß ich's hätte wagen dürfen, sie jetzt zu ...erlassen.

Leise in Helene's Zimmer schleichend, be...achtete ich besorgt ihr bleiches Gesicht.

Sie schlief jetzt anscheinend ziemlich fest, ...ber es war sicher nicht daran zu denken, daß ...e schon heute so weit erholt sein würde, um ...en zu können. Es hieß also nochmals volle ... Stunden im Czarenreich aushalten und ... mochte wissen, ob wir's überhaupt verlassen ...ten.

Im Laufe des Vormittags kamen zahlreiche ...chfragen nach Helene's Befinden; Konstantin ...eletsky und seine Gemahlin erschienen selbst, ...m zu hören, wie es um sie stehe. Da Beide ...en Ball schon vor dem Beginn der Mazurka ...erlassen hatten, waren sie erst am Morgen ...on Helene's Erkrankung benachrichtigt worden.

Auch die Fürstin Palitzin erschien persönlich; ...f alle theilnehmenden Fragen antwortete ich, ...eine Gattin habe zu viel getanzt und dadurch ...r altes Leiden, Herzkrampf, herbeigeführt, doch ...hole sie sich sichtlich und so dürfe ich die ...offnung hegen, daß wir morgen die Rückreise ...ntreten könnten — meine Gegenwart sei in Paris dringend erforderlich.

Sobald es anging, gab ich unten am Bureau ...trenge Weisung, jeden weiteren Besuch abzu...weisen und dann begab ich mich zur amerikanischen Legation.

Hier ward mir ein Brief von Marguerite ...eingehändigt; meine Tochter versprach mir, sich allen Anordnungen zu fügen und hoffte, ich werde sehr bald in Rhasan eintreffen. Die Kleine sei leider immer noch heftig erkältet, so daß sie, selbst wenn sie gewollt hätte, nicht daran habe denken können, meinem Befehl entgegen nach Petersburg zu reisen.

„Gott sei Dank“, murmelte ich, „von dieser Seite ist nichts zu fürchten“, und ziemlich getröstet kehrte ich ins Hotel zurück. Unter dem Portal trat mir Baron Friedrich entgegen; er sagte mir, er habe sich soeben nach dem Befinden meiner Gattin erkundigt und zu seiner Freude gehört, daß Madame Lenox wieder wohler sei, wenn sie auch noch Niemand empfangen könne.

„Ja Gott Lob, meine Gattin hat sich soweit erholt, daß wir morgen zu reisen gedenken“, sagte ich lebhaft.

„Ach wirklich — werden Sie direkt nach Paris reisen?“ forschte der Chef der dritten Sektion angelegentlichst.

Ich bejahte und er empfahl sich, aber mir war seine dringende Frage auf die Nerven gefallen, und ziemlich verstimmt begab ich mich in mein Zimmer, um nach der durchwachten Nacht ein wenig zu ruhen, was mir diesmal ohne Schlafpulver so wohl gelang, daß ich erst spät am Nachmittag aufwachte.

An Helene's Thür pochend, fragte ich ob ich eintreten dürfe; sie rief ein mattes „Herein!“ und so fragte ich, ob sie nicht Lust habe, Etwas zu genießen, worauf sie recht traurig den Kopf schüttelte.

„Na, so will ich für Sie mitessen,“ sagte ich scherzend, aber ich erschrak vor dem Blick bittern Hasses der mich traf. Ich ließ mir ein exquisites Diner aufs Zimmer bringen und verzehrte eben mit bestem Appetit eine Hummermayonaise, als es klopfte und gleich darauf Sascha Weletsky eintrat. Der unleidliche Mensch brachte mich bald um mit Fragen nach dem Befinden meiner Gattin und klagte mir, er sei im Laufe des Tages schon viermal dagewesen, ohne Einlaß zu finden. Ich beruhigte den Major und speiste unbekümmert weiter, eben hatte ich das köstliche Dessert in Angriff genommen, als zu meinem Erstaunen Helene auf der Schwelle erschien und lächelnd sagte: „Da bin ich, lieber Sascha, — ich habe ihre Stimme erkannt und konnte der Versuchung, ein wenig mit Ihnen zu plaudern, nicht widerstehen!“

Sascha strahlte; er eilte auf Helene, die trotz ihrer Bläße berückend schön war, zu und den Arm um sie legend, geleitete er sie sorgfältig zu einem bequemen Sessel, neben welchem er sich sodann aufpflanzte. Beider Benehmen ärgerte mich, aber was ließ sich Anderes thun, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Um indeß meine Gattenautorität zu wahren, sagte ich freundlich: „Lieber Schatz, Du magst in Gottes Namen zehn Minuten mit Vetter Sascha plaudern, aber dann mußt Du Dich wieder zurückziehen — Du bist noch zu matt.“

Damit nahm ich eine Zeitung zur Hand und ließ die Beiden schwatzen, ich hatte meine Uhr vor mir auf den Tisch gelegt und als die zehn Minuten verstrichen waren, erhob ich mich und sagte gelassen: „So mein Liebling — jetzt gestatte mir, Dich wieder in Dein Zimmer zu geleiten!“

Helene warf mir einen bösen Blick zu, aber ich hielt demselben tapfer Stand und sie zärtlich umschlingend, führte ich sie in ihr Schlafzimmer, dessen Thür ich hinter ihr schloß.

„Sie sind ja ein wahrer Tyrann, lieber Oberst,“ meinte Sascha mit sauersüßem Lächeln; aber ich zuckte nur die Schultern und als jetzt der Kellner erschien, um abzuräumen, bestellte ich eine starke Tasse Thee sammt kaltem Fleisch für meine Patientin. Der Major empfahl sich zögernd und ich brachte das appetitlich arrangirte Theebrot meiner Pseudogattin, anfänglich wollte sie nichts essen, aber ich bestand darauf, daß sie Kräfte für die morgende Reise sammeln müsse und so genoß sie etwas kaltes Geflügel und trank den Thee, was ihr sichtlich wohlthat. Als sie sich bald darauf zur Ruhe begeben hatte, verfügte ich mich in den Yachtklub, wo ich den größten Theil der Nacht in angemessener Gesellschaft verbrachte und dann kehrte ich ins Hotel zurück und schlief prächtig bis 8 Uhr.

Helene saß bereits am Frühstückstisch, als ich den Salon betrat; sie war blühend heiter und lebhaft und wies mit Stolz auf zahlreiche Blumenspenden, Abschiedsgrüße der Freunde, die sie in der kurzen Zeit gewonnen. In einem besonders schönen Bouquet steckte Sascha's Karte und Helene bemerkte lächelnd:

„Der arme Schelm wollte gestern noch gar nicht an unsere Abreise glauben — er hat sich in der kurzen Zeit so innig an mich angeschlossen, als ob wir uns schon Jahre lang kennen — die Trennung wird ihm sehr nahe gehen.“

Ich ließ sie reden und beschäftigte mich dann mit dem Ordnen der Gasthofsrechnung und mit dem Gepäck, später verzehrten wir ein substantielles zweites Frühstück und um zwölf Uhr fuhren wir zur Bahn. An den Billetschalter tretend, forderte ich zwei Billets erster Klasse nach Berlin via Eydtkuhnen; der Schalterbeamte fragte kurz nach der Nummer meines Passes und nachdem ich ihm dieselbe genannt, begann er in seiner Liste zu studiren.

„Welche Nummer nannten Sie soeben?“ fragte er dann nochmals.

„7287.“

„Dann thut mir's leid — ich habe Befehl erhalten, keine Billets auf Grund des Passes 7287 auszufolgen.“

„Unmöglich,“ rief ich erbleichend; „der Paß ist vor zwei Tagen erst ausgestellt worden — hier muß ein Irrthum vorliegen.“

„Das glaube ich selbst, aber dennoch darf ich Ihnen keine Billets verabfolgen, bevor der Irrthum aufgeklärt ist. Wenden Sie sich ans Paßbureau — für heute freilich ist's zu spät.“

Damit ließ der Beamte mich stehen und ich kehrte niedergeschlagen in den Wartesaal zu Helene zurück. Sie errieth sofort daß irgend etwas nicht in Ordnung sei; nachdem ich ihr hastig mitgetheilt hatte, was der Beamte mir gesagt, überlegte sie einen Augenblick und meinte dann entschlossen:

„Ich will es auch versuchen — vielleicht ist es wirklich ein Irrthum, vielleicht hat auch inzwischen der Schalterbeamte gewechselt — geben Sie mir den Paß.“

Ziemlich muthlos händigte ich Helene das Dokument aus; nach kaum fünf Minuten kehrte sie jedoch zu mir zurück, reichte mir den Paß und sagte tonlos:

„Es war umsonst, wir müssen ins Hotel zurückfahren.“

Unterwegs bat mich Helene mit Thränen in den Augen, ihr zu verzeihen, daß sie mich

Throne gegenüber verloren hat, zwingen, auf die Gefühle Anderer, und zwar, Gott sei Dank! der Mehrheit, wenn auch nur äußerlich Rücksicht zu nehmen." „Wenn auch nur äußerlich". Das besagt wohl genug. Also zur Heuchelei sollen, wie die „Volkszeitung" schreibt, die politischen Gegner gezwungen werden! Ob das ein wirksamer Schutz von Religion, Sitte und Ordnung ist?

— Das Schicksal der Tabaksteuer gestaltet sich immer düsterer. Der Widerspruch Bayerns ist bereits erwähnt. Jetzt hat sich auch in Baden die Opposition gegen die Pläne des Grafen Posadowski organisirt. Daß diese Opposition von der badischen Regierung ausgeht, macht den Vorgang noch besonders anziehend. Am letzten Sonnabend fand nämlich in Karlsruhe im Ministerium des Innern eine vertrauliche Besprechung von Regierungsvertretern und landwirthschaftlichen Sachverständigen über die Abänderung der Tabaksteuergesetzgebung statt. Die Ansichten der Sachverständigen gingen dahin, daß der Zoll auf ausländische Tabake wesentlich höher werden müsse, als er im Entwurf festgestellt sei, daß ferner die Steuersätze für Rauchtabak ermäßigt und die Kontrollvorschriften gemildert würden. Es ist die „Bad. Korresp.", die diese Meldung bringt, die Sache wird also wohl stimmen. Mit diesen Forderungen kann aber wieder Graf Posadowski nicht einverstanden sein, denn dadurch würde das ganze norddeutsche Tabakgeschäft lahmgelegt, und zugleich würde der Ertrag der neuen Steuer wesentlich geschmälert. Danach ist es noch ganz unsicher, ob überhaupt aus der höheren Besteuerung des Tabaks etwas wird.

Ausland.

Rußland.

Es erregt allgemeine Aufmerksamkeit, daß die bekannte Monatsschrift „Jewropejski Wjestnik" einen Artikel veröffentlicht hat, in welchem an dem Regime des verstorbenen Zaren eine freimüthige Kritik geübt und die Forderung nach umfassenden Reformen in der Verwaltung erhoben wird. Man erachtet den Umstand, daß die Zensur die Veröffentlichung dieses Artikels gestattet hat, als symptomatisch für die an maßgebendster Stelle bezüglich der Behandlung der Presse bestehenden Intentionen, und man schließt hieraus, daß die Zensurbehörde schon von jetzt an, noch vor Einführung der zu erwartenden Abänderungen der Preßgesetzgebung, ein milderes Verfahren als bisher befolgen werde.

Der russische Minister des öffentlichen Unterrichts hat dem Kaiser Nikolaus einen Bericht erstattet, in welchem der Plan der Gründung von Unterrichtskursen der Medizin für Frauen entwickelt wird. Die Frauen, die ihre Studien auf dieser Anstalt beendigt haben, sollen dieselben Rechte und Titel erhalten wie die von der Militärakademie der Medizin abgegangenen Doktoren.

Provinzielles.

Culmsee, 20. Dezember. Die für Montag um 4 Uhr Nachmittags anberaumte Sitzung der vereinigten evangelischen Gemeindeorgane mußte, da die Versammlung nicht beschlußfähig war, bis auf Weiteres verschoben werden. Auf der Tagesordnung stand: Abpfarrung der Gemeinde Lissewo.

Königsberg, 19. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung berieth gestern in einer bis nach 10 Uhr Abends währenden Sitzung über die Vorlage des Magistrats, betreffend die vom 1. April k. J. ab zu erhebenden Kommunalsteuern. Die Vorlage wurde mit einigen nur redaktionellen Aenderungen angenommen. Die gefaßten Beschlüsse gehen dahin, daß vom 1. April 1895 ab zur Hebung gelangen 165 pCt. der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer), desgleichen 165 pCt. der Betriebssteuer und 180 pCt. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer. Hunde- und Bierkonsumsteuer bleiben unverändert. Die Grunderwerbssteuer von 1 pCt. des Kaufpreises gelangte gleichfalls zur Annahme, ebenso der Tarif für Erhöhung der Brückendurchlaßgebühren.

Aus Pommern. Ueber einen pommerschen „Fall Kotze", der im Unterschied von diesem indessen mit größerer Schnelligkeit zur Entscheidung gebracht wurde, wird der „Kösl. Ztg." aus Bublitz gemeldet: Im verflossenen Winter und im Frühjahr d. J. erhielten mehrere Bürger und Beamte der Stadt und Umgegend anonyme Zuschriften verschiedenen Inhalts. Theils betrafen diese Familienangelegenheiten, andere enthielten Zurechtweisungen und Belehrungen, wieder andere waren unanständigen und denunziatorischen Inhalts. Sogar unser gestrenger Bürgermeister, Herr v. Voß, blieb nicht verschont. Die Handschrift schien auf zwei Personen, eine Dame und einen Herrn hinzuweisen. Des Herrn Handschrift war täuschend ähnlich mit der unseres Amtsanwalts und Amtsvorstehers Herrn Kiesler und bald hieß es, daß kein anderer der Schreiber der anonymen Briefe sei. Der Bürgermeister ließ nun mehrere Briefe an zwei „Schreibsachverständige" nach Stettin senden und es war deren Gutachten zum Nachtheil des Herrn Kiesler ausgefallen. Die Sache wurde nun der Staatsanwaltschaft, dem Ehrengericht (Herr Kiesler ist Reserveoffizier) und der königlichen Regierung eingereicht und Strafantrag gestellt. Die Regierung schickte daraufhin im Sommer einen Regierungsassessor, welcher die Vernehmung der Zeugen veranlaßte und Herrn Kiesler seines Amtes als Amtsvorsteher einstweilen enthob. Auch der Bürgermeister v. Voß wurde als Zeuge vernommen und vereidigt. Kiesler, der mit dem Bürgermeister nicht auf gutem Fuße steht und gegen den in letzter Zeit mehrere Denunziationen eingelaufen waren, hat diese Herrn v. Voß zur Last gelegt. In dieser Beziehung wurde in dem Haupttermin durch die eidliche Aussage des früheren apostolischen Priesters Berg festgestellt, daß v. Voß mit einer Denunziation bei ihm gewesen sei und von ihm verlangt habe, diese abzuschreiben und mit seinem Namen zu versehen, oder sie auch anonym abzusenden. Berg hatte dieses Ansinnen abgelehnt. Ein zweiter Zeuge, Schneider Pooch in Gust, versicherte unter seinem Eide, daß der Polizeisergeant Braun ihm gesagt habe, er (Pooch) könne ein paar Hundert Mark verdienen, wenn er gegen Kiesler denunziren wolle, er habe es aber nicht gethan. Berg hat ferner eine Denunziation gegen Kiesler, welche von dem „Privatsekretär" Lehmann verfaßt ist, gelesen und hält den Inhalt für gleichlautend mit dem der ihm zur Abschrift übergebenen. Der Angeschuldigte wurde freigesprochen. Die an demselben Tage anberaumten Termine wurden aufgehoben, nachdem die Mitglieder des Kreisausschusses erklärt hatten, mit dem Bürgermeister v. Voß, der Mitglied desselben ist, nicht mehr gemeinsam tagen zu können. Herr Bürgermeister v. Voß ist nun plötzlich erkrankt; er soll Urlaub zu einer Badereise nachgesucht und seine Pensionirung beantragt haben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtsstimmung habe ich, — seh ich auf der Menschheit Treiben. — All mein Dichten all mein Schreiben — ist so weihnachtsfeierlich! — Mit mir selbst im Widerstreite — lieg' ich, was ich schenken soll, — aber froh und stimmungsvoll — klingt mein Liedchen in die Weite! — Weihnachtsstimmung überall, — überall im Weltgetriebe, — nur die Freude und die Liebe — herrschen auf dem Erdenball. — Was wir sinnen, was wir denken, — uns're ganze Thätigkeit — ist dem edlen Ziel geweiht, — zu erfreuen, zu beschenken. — Herrlich, prächtig, ganz famos — hoffnungsvoll ist uns zu Muthe, — und wir ahnen schon das Gute, — das noch ruht im Zeitenschooß. — Hört, es fangen uns're Kleinen — leise schon zu singen an: — „Morgen kommt der Weihnachtsmann". — Fast zu lang will's ihnen scheinen. — Tausend Wünsche steigen auf — und wir suchen zu ergründen, — was die Nächsten reizend finden — und wir rüsten uns zum Kauf; — wenden, sei es noch so eitel — gern den letzten Nickel an, — denn es mahnt der Weihnachtsmann: — Thue Geld in deinen Beutel! — Welch geschäftig Allerlei! —. Fleißig sitzen uns're Mädchen — und verweben manches Fädchen — i[n] Weihnachtsstickerei. — Unentwegt vom frühen Mo[rgen] — bis in späte Nacht hinein — schafft manch g[…] Mütterlein — emsig voller Weihnachtssorgen. — […] wenn endlich leis und sacht — niedersinkt der he[ilige] Abend, — und wenn endlich Ruhe habend, — […] bereit der Mensch sich macht, — wenn erfreut, […] er vollendet, — wenn es strahlt im Lichterglan[z] dann wird Jedem voll und ganz — seiner A[…] Lohn gespendet. — Weihnachtsstimmung überall[,] überall im Weltgetriebe! — Und das Werk der Näch[sten]liebe — findet frohen Widerhall! — Weihna[chts]stimmung herrscht hienieden; — wer verdürbe sie gern! — Und sogar die Reichstagsherrn — schlie[ßen] bis auf Weit'res Frieden! — Friede soll auf Er[den] sein — in Palästen wie in Hütten, — denn […] Christkind kommt geschritten — und bei Jedem k[ehrt] es ein. — Und das Glück ist sein Begleiter, — […] es nimmermehr verläßt. — Ein gesegnet Weihnac[hts]fest — wünscht den Lesern all! Ernst Heite[r].

Kleine Chronik.

*Ein merkwürdiger Fall v[on] Kleptomanie beschäftigte dieser Tage [die] neunte Pariser Strafkammer. Die Angekla[gte,] eine Frau Bide, strebte nicht nach Modewa[aren] oder glänzendem Tand, sondern machte [die] Pfeifengeschäfte unsicher. Sie war eine lei[den]schaftliche Raucherin. Als sie jüngst auf fri[schem] Pfeifenraube ertappt wurde, ergab die [Unter]suchung, daß sie mit verbissener Sammlerw[uth] 2600, schreibe zweitausend sechshundert Pfe[ifen] zusammengestohlen hatte. Schön angerau[cht] hatte sie von diesem Vorrathe nur 39 S[tück.] Das Gericht verurtheilte sie zu acht Mon[aten] Gefängniß. Es ist bei der Galanterie [der] Franzosen zu hoffen, daß ihr während [der] Strafzeit das Rauchen nicht ganz untersagt w[ird.]

*Ein Hundertundsechsun[d]zwanzigjähriger. Der 126jäh[rige] Lieutnant Savin, welcher seiner Zeit in [der] „grande armée" Napoleons gedient hat u[nd] vor wenigen Tagen in Saratow (Rußla[nd]) starb, woselbst er die letzten 80 Jahre ver[lebt] hat, ist am 14. d. M. auf Befehl der russis[chen] Regierung mit militärischen Ehrenbezeugu[ngen] bestattet worden. Die Petersburger französ[ische] Kolonie, welche sämmtliche mit der Bestatt[ung] verbundenen Kosten auf sich genommen [hatte,] war durch eine Deputation vertreten, [welche] mehrere kostbare, mit Trikolorenbändern [ge]schmückte Kränze auf den Sarg des alten S[ol]daten legte.

in eine solche Situation gebracht — lehnte schluchzend den Kopf an meine Schulter, aber jetzt ließ mich ihre Zärtlichkeit völlig kalt und in tiefem Schweigen langten wir endlich am Hotel, das wir vor kaum einer Stunde verlassen hatten, an.

Fünfzehntes Kapitel.

„Wir müssen thun, als ob's nur ein lächerlicher Irrthum gewesen wäre," flüsterte Helene mir zu, als wir ausstiegen; ich nickte und ihr den Arm bietend, führte ich sie ins Haus zurück. Dem Sekretär, der uns erstaunt entgegentrat, rief ich lustig zu:

„Sie sehen, daß Sie uns so leicht nicht los werden — wir müssen noch hier bleiben."

„Ah — weshalb denn?" fragte der Beamte in eisigem Tone.

„In Folge eines Versehens wollte der Schalterbeamte uns keine Billets geben — für meine Frau ist's entschieden besser, daß wir auch heute noch nicht reisen — sie fühlt sich doch noch recht matt."

„Das bedaure ich sehr, denn leider können wir die Herrschaften nicht wieder aufnehmen," sagte der Sekretär steif; „Sie werden es nicht uns zur Last legen, Herr Oberst," fuhr er dann leiser fort, aber wir haben strengen Befehl von der Polizei — Personen, deren Pässe nicht in Ordnung sind, dürfen wir nicht logiren."

„Nicht in Ordnung?" wiederholte ich hitzig, „ich sage ja, daß es ein Irrthum ist! Sie wollen also wirklich nicht? Nun, so werde ich zu Baron Friedrich senden — seine Bürgschaft wird Ihnen wohl genügen?"

„Jawohl," nickte der Sekretär, indem er einen Diener herbeirief und ihm befahl, meine Visitenkarte, auf die ich eiligst eine Zeile geschrieben, dem Chef der dritten Sektion zu überbringen.

Ich trat mit Helene ins Gastzimmer, welches um diese Stunde ganz leer war; nach einer langen, bangen Viertelstunde erschien Baron Friedrich; er begrüßte uns Beide auf's Herzlichste und fragte dann lächelnd:

„Nun, weshalb sind Sie denn nicht abgereist — war Madame Lenox doch noch zu schwach?"

Mißtrauisch blickte ich ihn an, sollte er nicht wissen, daß man uns die Billets verweigert hatte? Zögernd theilte ich ihm mit, was geschehen war; er schüttelte den Kopf, und meinte gleichmüthig:

„Das muß ein Versehen sein, die Beamten haben so viel im Kopf, daß es kein Wunder ist, wenn sie manchmal Dummheiten machen, aber die Sache muß sich ja bald aufklären, und für Madame ist's gewiß besser, wenn sie erst morgen oder übermorgen reist, die Fahrt ist doch recht anstrengend."

„Aber wo sollen wir denn inzwischen bleiben?" fragte Helene schmollend; „der Sekretär des Hotels verweigert uns die Aufnahme, weil unser Paß nicht in Ordnung sei und —"

„Ei — den Kerl soll doch gleich der Kukuk holen," schrie Baron Friedrich hastig, indem er hinauseilte.

Gleich darauf hörten wir ihn draußen im Bureau toben und schimpfen und dann trat er in Begleitung des zitternden Sekretärs wieder ins Gastzimmer und schrie den Beamten an:

„Gott gnade Dir, Du Lump, Du Hund, wenn diese Herrschaften über Dich zu klagen haben! Ich werde Dich lehren, meine Freunde zu kränken!"

Dann verabschiedete er sich von uns mit den Worten:

„Amüsiren Sie sich noch recht gut in Petersburg — vielleicht sehen wir uns heute Abend in der Oper, wie? Adieu, lieber Oberst — Adieu, schöne Frau!"

Helene's Hand küssend, entfernte sich der Chef der Geheimpolizei, und wir kehrten in unsere kaum verlassenen Zimmer zurück. Sobald wir allein waren, flüsterte ich meiner Pseudo-Gattin zu:

„Ob er uns wohl für verdächtig hält?"

„Ich fürchte es," nickte Helene, „sein Erstaunen war zu übertrieben, um echt zu sein; wenn ich auch nicht recht begreife, weshalb er plötzlich so mißtrauisch ist."

Diese Bemerkung erinnerte mich an den nächtlichen Besuch der Französin, und ich hielt es für besser, Helene jetzt Mittheilung von demselben zu machen. Sie lachte mich indeß aus, als ich diesen Besuch mit unserer heutigen Erfahrung am Bahnhof in Verbindung brachte, und meinte, die Gouvernante sei nur aus eigenem Antrieb gekommen — sie sei eifersüchtig und das erkläre ihren Besuch hinlänglich.

Später am Nachmittag erschienen Sascha und die Palitzin's, die am Bahnhof gewesen waren, um uns Lebewohl zu sagen, uns aber nicht unter den Abreisenden gefunden hatten. Im Laufe der Unterhaltung forderte die Fürstin uns auf, sie am Abend ins Michaeltheater zu begleiten; ich sagte lebhaft zu, denn ein Alleinsein mit Helene erschien mir durchaus nicht mehr begehrenswerth und auch meiner offiziellen Gattin schien die Verabredung erwünscht.

Unsere Gäste empfahlen sich bald darauf und ich schickte mich an, zu unserem Gesandten zu gehen und dort nach Briefen von meiner wirklichen Gattin zu fragen, als Helene mir mit stockender Stimme nachrief:

„Arthur — bitte, geben Sie mir doch meinen Revolver zurück."

In mein Zimmer zurückkehrend, reichte ich ihr die kleine Waffe und dann verließ ich das Hotel. Auf der Gesandtschaft fand sich zu meinem Erstaunen keinen Brief meiner Laura vor; von dort ging ich in den Yachtklub, wo ich das Diner in Gesellschaft von Boris einnahm und ihm auf seine überraschte Frage mittheilte, ich hätte unsere Abreise verschoben, weil meine Gattin noch angegriffen gewesen sei.

„O, wenn Sie morgen noch nicht abreisen, müssen Sie mich in Kronstadt besuchen", rief Boris lebhaft; „Madame Lenox wird der kleine Ausflug sicher gut thun und sie interessirt sich so lebhaft für Schiffe, daß ich mich darauf freue, ihr und Ihnen unsern Geyer zu zeigen — nun, wie ist's — darf ich auf Ihren Besuch rechnen, lieber Oberst?"

Ich sagte ihm, ich müsse erst mit meiner Gattin Rücksprache nehmen, und Boris ließ mich versprechen, ihm nach dem Theater die Antwort hierher in den Klub zu bringen.

Als ich ins Hotel zurückkehrte, um Helene zum Theater abzuholen, fand ich sie schon in voller Toilette und mit so rosigen Wangen, daß ich zum ersten Mal auf die Idee kam, sie schminke sich.

„Ist Etwas geschehen, seit ich wegging?" forschte ich beunruhigt.

„Nein, aber gerade diese Ruhe seitens der Polizei macht mich besorgt", flüsterte Helene; „Baron Friedrich hat jedenfalls eine bestimmte Absicht und deshalb hintertrieb er auch unsere Abreise." —

„Boris hat uns für morgen nach Kronstadt eingeladen", sagte ich nach einer Weile; „wollen wir annehmen?"

Helene antwortete nicht sofort; sie hatte eine Zeitung zur Hand genommen und schien Etwas in dem Blatt zu suchen. Plötzlich stieß sie einen leisen Freudenruf aus und dann sag[te] sie hastig:

„Ich glaube, es ist Zeit für's Theater, [so] gehen wir."

„Und wie machen wir's mit Boris?"

„Ach, ja so — das hatte ich vergessen[.] Nun, ich meine, wir sollten gehen — es mu[ß] ganz interessant sein, Kronstadt und die vie[len] Schiffe zu sehen."

Im Theater spielte eine französische G[e]sellschaft Giroflé-Girofla; die Darstellerin [der] Titelrolle war eine Soubrette, die ich sein[er] Zeit in Paris kennen gelernt hatte und die do[rt] ebenso gut gefiel, wie hier in Petersburg.

Die Fürstin saß bereits in ihrer Loge, [als] wir eintraten; Helene nahm neben ihr [Platz] und ich hatte kaum den einen Rücksitz ein[ge]nommen, als der unvermeidliche Sascha, m[it] zwei herrlichen Rosenbouquets bewaffnet, erschi[en] und den anderen Platz mit Beschlag belegte.

Hierauf reichte er der Fürstin das ei[ne] Bouquet und meiner Pseudogattin das ande[re] — daß in dem letzteren ein kleines Billet steckt[e,] erstaunte mich in keiner Weise und ich erwartet[e,] Helene werde dasselbe sofort an sich nehme[n] und einstecken, aber sie that ganz unbefan[gen] und legte den Strauß vor sich auf die [Logen]brüstung.

Jetzt sang Giroflé ihren beliebten [Couplet] und nach Beendigung desselben erhob sich [ein] rasender Applaus. Auch ich klaschte mit gro[ßer] Vehemenz und rief ein übers andere [Mal] Dacapo — sodann ergriff ich in meiner [Be]geisterung den Rosenstrauß, den Helene vor si[ch] liegen hatte und schleuderte denselben auf d[ie] Bühne. Die Sängerin verneigte sich danken[d] und ich fühlte mich sehr befriedigt, das Bill[et] Sascha's an eine andere Adresse befördert [zu] haben.

Leider sollte meine Freude nicht lan[ge] währen; Helene lehnte sich in ihren Ses[sel] zurück und flüsterte mir zu: „In dem Stra[uß] steckt ein Billet, welches ich unbedingt haben muß."

„In der That, ist's so wichtig?" gab ic[h] höhnend zurück.

„Ja wohl — unser Beider Sicherheit häng[t] von dem Briefchen ab," murmelte sie mit finsterem Blick, und ich hatte die Ueberzeugung, daß si[e] diesmal nicht log.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung

Nach § 104 des Reichsgesetzes, betreffend Invaliditäts- und Altersversicherung
m 22. Juni 1889 verliert eine **Quittungs**-
rte ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis
Schlusse des dritten Jahres, welches
am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre
t, zum Umtausche eingereicht worden ist.
Hiernach verlieren alle im Laufe des
res 1891 ausgestellten Quittungskarten
Schlusse des Jahres 1894 ihre Giltigkeit
müssen deshalb bis zum 31. December
94 zum Umtausch eingereicht werden.
Interesse der nur vorübergehend Be-
ftigten, insbesondere der versicherungs-
chtig beschäftigten Frauen wird auf die
ge Bestimmung rechtzeitig aufmerksam
nacht.
Bei Entgegennahme der fraglichen Karten
die Ausgabestelle auch darauf zu achten,
die Quittungskarte mindestens 47 Marken
hält, da nach § 52 des Gesetzes beim
rhandensein einer Markenzahl von
iger als 47 Stück der ganze Marken-
alt der Karte für den Inhaber werthlos
würde. Die Ausgabestelle wird deshalb
Karteninhaber, denen an der Zahl 47
einige Marken fehlen, dazu anhalten,
sie unter Beobachtung der Vorschriften
§ 117 des Gesetzes freiwillig noch so-
Doppelmarken (a 28 Pf.) in den
en verwenden, daß die Zahl 47 er-
ht ist.

Thorn, den 26. November 1894.

Der Magistrat.

Practisches Weihnachtsgeschenk!

Braunschweiger Serien-Loose

Ziehung 31. Dezember d. J.

Kleinster Gewinn 72 Mk.

Hauptgewinn 60000 Mk.

Zahlbar in Gold ohne Abzug.

3100 Loose. — 3100 Gewinne,
also jedes Loos wird gezogen.

Original-Loose à **275 Mark.**

Anth.:	1/100	1/50	1/20	1/10	1/5
	M. 3.50	7.—	17.50	35.—	70.—

Bankgeschäft von Scherek
gegr. 1843. Berlin, Taubenstr. 35.

Liste gratis u. in fast allen Zeitungen

Ueberall gestattet.

Großer Umsatz.
Kleiner Nutzen.

Feste Preise!
Baar-Verkauf!

H. Gottfeldt,

Seglerstraße

Bekannt billigste Einkaufsquelle

Täglich neuer Waaren-Eingang.

Anzug- und Paletotstoffe,
graue und schwarze Tuche,
1,10, 1,20, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 4,50, 5, 6,50 bis 10 Mk. p. Meter.

für Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Manufactur- u. Modewaaren.

Kleiderstoffe 20 23, 25, 27 Pf.	**Kleiderstoffe** 30, 34, 38, 42 Pf.	**Kleiderstoffe** 44, 47, 52, 58 Pf.	**Kleiderstoffe** 62, 65, 68, 72 Pf.	**Kleiderstoffe** 74, 79, 83, 86 Pf.	**Kleiderstoffe** 89, 93, 95, 98, 105, 108, 115, 120-275 Pf.
Herren-Anzüge 8,50, 9,40, 10, 10,50, 11 Mk.	**Herren-Anzüge** 11,75, 12,50, 13,50, 14 Mk.	**Herren-Anzüge** 15, 15,75 16, 17,50 Mk.	**Herren-Anzüge** 18, 18,50, 19, 20, 21 Mk.	**Herren-Anzüge** 22, 23, 24, 25, 27 Mk.	**Herren-Anzüge** 28, 30, 32, 34 Mk. 2c.
Knaben-Anzüge 1,75, 1,90, 2, 2,20 Mk.	**Knaben-Anzüge** 2,50, 2,75, 3, 3,25 Mk.	**Knaben-Anzüge** 3,50, 3,75, 3,90, 4,20 Mk.	**Knaben-Anzüge** 4.50, 4,75, 5, 5,40 Mk.	**Knaben-Anzüge** 5,60, 5,90, 6,50, 7 Mk.	**Knaben-Anzüge** 7,50, 7,90, 8,25, 8,50 Mk. 2c.
Winter-Paletots 4,50, 5,50, 6, 6,75, 7 Mk.	**Winter-Paletots** 7,50, 7,90, 8,50, 8,90 Mk.	**Winter-Paletots** 9,50, 9,75 10, 10,75 Mk.	**Winter-Paletots** 11, 12, 12,75, 13,50 Mk.	**Winter-Paletots** 14, 15, 16.50, 17,75 Mk.	**Winter-Paletots** 18, 20, 24, 27,50 30, 35 Mk.
Winter-Jaquetts 4, 4,50, 5, 6 Mk.	**Winter-Joppen** 6,50, 7, 7,75, 8 Mk.	**Reit-Joppen** 9,50, 10, 10,50, 11, 12 Mk.	**Patent-Joppen** ohne Naht, imprägnirt.	**Jagd-Joppen** 10, 11, 12, 13, 15 Mk.	**Sport-Joppen** 17, 18, 20, 21, 23 Mk. 2c.
Schlafröcke, 7, 7,50, 8, 9, 10 bis 24 Mk.	**Reiseröcke,** 11, 12, 13,50, 15, 17 bis 30 Mk.	**Pellerinen-Mäntel** 5, 6, 7,50, 8,25 9, 11, 12, 14 bis 30 Mk.	**Damen-Jaquetts** 4,5, 5,50, 6,7 bis 20 M. **Mädch.-Jaquetts** 2, 3, 4 bis 9 Mk.	**Damen-Mäntel und Räder** 10, 11, 12, 13,50, 14,50, 16 bis 24 Mk.	**Muffen,** schwarz und couleurt, 70, 80 Pf, 1, 1,50, 2 3, 4—6 Mk.

Gardinen 16, 18, 20, 25, 30, 40, 50 bis 150 Pf.	**Teppiche** 2, 2,50, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 14 bis 22 Mk.	**Vorleger** 50, 60 Pf., 1, 1,50 bis 3 Mk	**Läufer** 10, 18, 20, 25, 27, 32 bis 70 Pf.	**Portièren** 1,50, 2, 2,50, 3,50 bis 7 Mk.	**Tischdecken** 50, 60, 70, 95 Pf., 1, 1,50, 2 bis 7 Mk,	**Bettdecken** 75, 90 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50 bis 4 Mk.

Tricot-Taillen 1, 1,20, 1 50, 2, 2,50 bis 4,50 Mk	**Schürzen** 50, 75, 82, 97, 105 Pf. 2c.	**Taschentücher** 3, 5, 7, 9 15, 20, 25 bis 50 Pf. 2c.	**Wollhemden, Hosen** 60, 75, 85, 90 Pf., 1,20, 1,50 bis 4,50 Mk.	**Unterröcke** 70, 80, 95 Pf., 1,10, 1,40, 1,60 bis 5 Mk	**Tücher** in Wolle und Seide, 17, 20, 30 Pf., 2,50, 3, 4, 5, 7, 9 Mk.
Steppdecken, türk., braun, roth, grün, blau 2,20, 2,50, 3, 3,50 4, 5, 7 Mk.	**Jagdwesten** 1,50, 1,70 1,90, 2, 2,50, 3 bis 7 Mk.	**Flanell-Röcke** 1 50, 1,75 2, 2,25, 3, 4 Mk.	**Handtücher** 20, 22, 25, 30, 40 bis 70 Pf.	**Schles. Leinen** 18, 20, 25, 30 bis 60 Pf.	**Hemdentuch,** Linon, 18, 20, 22, 25, 30 Pf. 2c.
Bettdamast, weiß und couleurt, 40, 50, 60, 70, 80 Pf.	**Battist-Roben** 4, 5, 6, 6,50, 7,50 8 bis 10 Mk.				

Sehr zu empfehlen ist es, recht oft zu kaufen im **Waaren-Haus** bei

H. Gottfeldt, Seglerstraße.

Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Die Original-Weine der

The Continental Bodega Company.

	Pro ganze Flasche
Portwein	M. 2.25–6.—
Sherry	» 2.25–5.25
Madeira	» 3.00–6.—
Malaga	» 2.60–4.—
Marsala	» 2.25
Tarragona	» 1.90 etc.

sind zu Original-Preisen zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph**
i. 1/1 u. 1/2 Fl. wie **Glasweise.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental“** sicher vermieden.

Zum
Weihnachtsfeste
empfehle
feinste
Tafelliqueure,
wie **La Prunelle, Crême de Thé** etc.
Vorzügliche Punschessenzen

Kaiser-
Burgunder-
Rothwein-
Portwein-
Ananas-
Punsch.

Havanna, Hamburger u. Bremer Zigarren
aus den ersten Fabriken.

Eduard Lisener, Culmerstr. 2.

Empfehle mein **reichhaltiges**

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeinen **Halb-Verdeckwagen.**
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Burgunder-
Schlummer-
Kaiser-
Arac-
Ananas-
Punsch-Essenzen
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

G. Hirschfeld, Culmerstr. 6.
Filiale: Breitestr. 11.

Braunsberger
Bock-Bier,
in Flaschen und Gebinden,
empfiehlt **V. Tadrowski.**

Neue Wallnüsse
vollkernig, gesund, p. Pfd. 30 Pfg.
Neue ff. franz. Wallnüsse
vollkernig, gesund, p. Pfd. 35 und 40 Pfg.
Neue sicil. Lambertnüsse
vollkernig, gesund, p. Pfd. 35 Pfg.
Neue Paranüsse
vorzüglich, gesund, p. Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen, Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen,** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen **reellen**

Ausverkauf

zu unübertroffen billigen Preisen.

Für den Weihnachtsbedarf

ist mein Lager noch mit sämmtlichen Artikeln reichhaltig sortirt.

Strickwolle 16, Prima Zollpfd. 1,90 Mk.
dto. 18, " " 2,40 "
Damencamisols 50, 75, 90 Pf.
Damen-Normalhemden 1,00, 1,35, 2,00, 2,50 Mk.
Damenbeinkleider 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 "
Herren-Normalhemden 0,90, 1,10, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Herrencamisols 0,75, 0,90, 1,00 "
Herrenbeinkleider 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 "
Reinwollene Kinderstrümpfe 40, 50, 60, 70 Pf.
dto. Damenstrümpfe u. Socken 0,60, 0,75, 0,80, 1,00 Mk.
Wollene Kinder-Capotten 0,50, 0,75, 1,00 "
Plüsch-Capotten 1,25 "
Wollene Damen-Capotten u. Seide 1,00, 1,50 "
Chenille-Capotten 2,00 "
Damen-Muffen 1,25, 1,50, 2,00, 3,00, 3,75, 4,00 bis 10,00 "
Kinder-Muffen und Garnituren 1,00, 1,25, 1,50 "
Gestr. woll. Handschuhe 25, 30, 35, 40 Pf.
Tricothandschuhe 40, 45, 50, 60, 75 "
Herren- und Damen-Waschleder-Handschuhe, Paar 1,00 Mk.
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe, Paar 1,50 "
Herren- und Damen-Glacé-Handschuhe mit Futter, Paar 2,00 "

Reinleinene Herrenkragen, Dtzd. 2,75 Mk.
Kinder- und Damen-Manschetten, Paar 25, 30 Pf.
Herren-Manschetten 30, 35, 40, 50, 60 "
Herren-Chemisettes und Serviteurs, garantirt dreifach 40 "
Knaben-Chemisettes u. Serviteurs 35 "
Herren-Chemisettes mit Kragen 45 "
Herren- und Knabenträger 0,40, 0,45, 0,50, 0,75, 1,00 Mk.
Wollene Regenschirme 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 "
I Gloria- und seidene Regenschirme 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 6,00 "
Herren- und Knaben-Cravatten **noch erheblich billiger als bisher.**
Rein wollene gestr. Unterröcke 1,75 Mk.
Gestr. Kinder-Anzüge von 50 Pf. an.
Damen Jupons 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Woll. Taillentücher 2,00, 2,50, 3,00 "
Rein leinene Handtücher, Tischdecken, Servietten garantirt fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen groß. Post. Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinderkleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- u. Wirthschaftsschürzen, Herren-, Damen- u. Kinder-Leibwäsche, Kinder-Schürzen, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.

Herren-Filz Hüte, schwarz u. coul., steif u. weich, jed. Hut 1,90 Mk.
Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Breitestr. 30. **Louis Feldmann,** Breitestr. 30.

Dampf-Kaffee's!

Für den geläuterten Geschmack!

Keine mit Zuckerüberzug oder ähnlichen Substanzen manipulirten, sondern

täglich frisch geröstete Kaffee's,

die durch sorgfältige Auswahl und auf den Geschmack geprüfter Sorten zusammengestellt sind, gebe von heute ab zu folgenden Preisen ab:

Volks-Kaffee,	p. Pfd. Mk. 1,20.
Familien-Kaffee,	" " " 1,30.
Holländ. Mischung II	" " " 1,40.
dto. dto. I	" " " 1,50.
Carlsbader Mischung	" " " 1,60.
Wiener Mischung II	" " " 1,80.
dto. dto. I	" " " 2,—.
Extrafeine Kronen-Mischung	" " " 2,20.

Sämmtliche Sorten **Roh-Kaffee's,** auch Mischungen, von Mk. 1,05 p. Pfd. an bis zu den hochfeinsten Menados, empfiehlt gleichfalls zu herabgesetzten Preisen

die Erste Wiener Kaffee-Rösterei und Roh-Kaffee-Lagerei,

Neustädtischer Markt Nr. 11.

Inh.: Ed. Raschkowski.

500
frisch geschossene
Hasen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

C. Preiss, Thorn, Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren,

Musikwerke und Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit — LANOLIN — Schutzmarke „Pfeilring“.

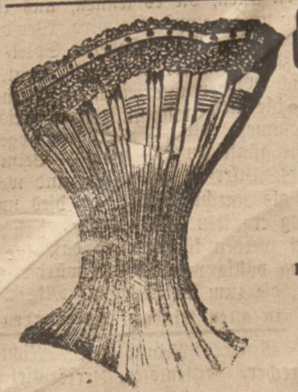
Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.
in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den Drogerien von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein gut sortirtes **Bürstenwaarenlager** als:
Kleiderbürsten, Kopf- und Haarbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger, Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu billigen Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant.
Gerber-Strasse 35.



Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Elisabeth-Str. 15. J. KLAR, Elisabeth-Str. 15.



Weihnachts-Ausverkauf.



Ich empfehle von jetzt bis Weihnachten:

Fertige Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Bett- und Tisch-Wäsche, Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Tricotagen, Cravatten, Taschentücher, Schürzen, Röcke,

zu bedeutend billigeren Preisen wie bisher.

Schlafröcke!

als sehr geeignetes

Festgeschenk für Herren,

mit Tuchgarnirung in den verschiedensten Farben, empfehlen in jeder Größe und Weite für den enorm billigen Preis von

Mk. 10,50 ab.

B. Sandelowsky & Co.,

Herren- und Knaben-Moden, Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung,

46. Breite-Straße 46.

Breitestrasse 46, 1 Treppe

befindet sich unsere

Weihnachts-Ausstellung

von

Parfümerien und Toilette-Seifen

aus den ersten Fabriken.

EAU DE COLOGNE, Johann Maria Farina,

gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln. Eau de Cologne 4711.

Geschmackvolle Cartonnagen ꝛc. mit feinen Parfüms u. Seifen

gefüllt, zu Geschenken sehr passend.

Christbaumschmuck,

weißen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb und weiß.

Decorirte Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen, Malkasten zur Oelmalerei,

Englische Metallteller mit abgetöntem Untergrund zum bemalen.

Photographische Apparate nebst sämmtlichem Zubehör.

Brückenstraße 18. Anders & Co., Breitestraße 46.

Oberfrohnaer Stoffhandschuhe sind berühmt!

Wir bitten die verehrlichen Damen und Herren, mit unseren renommirten Fabrikaten

einen Versuch

zu machen.

Stoffhandschuhe sind billig
Stoffhandschuhe passen gut
Stoffhandschuhe tragen sich angenehm
Stoffhandschuhe sind dauerhaft
Stoffhandschuhe sind jetzt hochmodern.

Oberfrohnaer Stoffhandschuhfabrik E. R. Quellmalz jun.

Oberfrohna i. S.

Man achte auf die Schutzmarke und die Preisangabe in jedem Paar.

Erhältlich bei **S. David, Thorn, Breitestraße 456.**

Die Uhrenhandlung von A. Nauck, Thorn,

Heiligegeiststraße 13

ist die **reellste und billigste Bezugsquelle** für Uhren jeder Gattung. Das Lager ist vollständig neu sortirt und enthält in großer Auswahl **Uhren in jeder Preislage.** Durch größere Abschlüsse bin ich in der Lage, echte Nickelketten und Kettenanhänger zu **concurrenzlosen Preisen** abzugeben

Reparaturen an Uhren und feinmechanischen Werken werden auf das sorgfältigste preiswerth ausgeführt.

A. Nauck, Uhrmacher.



Louis Joseph

Uhrmacher

Seglerstr. 29. THORN, Seglerstr. 29.

500 Taschenuhren auf Lager,

direkt von der Schweiz bezogen, daher **billigste Preise!**

Jede Uhr ist abgezogen und regulirt!

3 Jahre reelle schriftliche Garantie.

Silb. Cyl.-Rem.-Uhren f. Damen u. Herren 14, 15, 16, 18 Mk. **Silb. Ancre-Rem.-Uhren** 15 Rubis, 20, 22, 24—60 Mk. **Goldene Damen-Rem.-Uhren** prima Werke, 24, 27, 30—80 Mk. **Goldene Herren-Rem.-Ancre-Uhren** von 40—180 Mk. **Metall-Uhren** für Knaben von 7 Mk. an.

Ferner empfehle:

Regulateure mit Schlagwerk

unter 5jähriger Garantie von 12—75 Mk.

Wecker, beste Waare, **kein Schund** wie bei Händlern, 1 Jahr schriftliche Garantie, 3 Mk. und höher. Großes Lager von

echten Goldwaaren, Rathenower Brillen u. Pince-nez, Operngläsern, Baro- und Thermometern, Uhrketten in allen Metallarten.

Selbstspielende Musikwerke,

spielen Hunderte von Stücken, von 18—70 Mk.

Man achte genau auf Firma und Hausnummer **Seglerstrasse 29.**



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für

Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,* **Danzig,** *Hundegasse 51.*

Kürschner's Universa[l]
Konversations-Lexik[on]
für nur

3 Mk.

in der Buchhandlung von

Walter Lambe[ck]

Puppenwagen! Puppenwag[en!]

Schiller-strasse 2. **A. Sieckmann** Schil[ler]-stras[se 2.]

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen

Puppenwagen

in großer Auswahl zu Fabrik-Preisen.

Größtes Lager Thorn[s].

Puppenwagen! Puppenwag[en!]

Schaukelpfer[de]

und

Schultaschen

in guter, dauerhafter Ausführung, [...] **Weihnachtsgeschenken** [...] sich ei[...] empfiehlt billigst

C. A. Reinelt, Sattlermeis[ter]

Einen großen Posten **Stoffe** zu [An]zügen für **Herren** und **Knaben,** sowie einz[elne] **Hosen** habe ich im Preise **bedeutend** zu[rück]gesetzt und empfehle zu Weihnachtsgesche[nken] passend. Fertige **Anzüge, Paletots** [...] **Schlafröcke,** besonders **Kinder-Anz[üge]** sehr billig bei

Arnold Danziger

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGE[R]

Heiligegeiststraße 12.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.